

WOJCIECH WICHERT

Szczecin

**GESELLSCHAFTSPSYCHOLOGISCHE URSACHEN
DER ATTRAKTIVITÄT DES NATIONALSOZIALISMUS
– EIN POLNISCHER STANDPUNKT**

Die Erscheinung des Faschismus beschäftigt schon seit 1933 bis heute viele Wissenschaftler, die immer noch nicht imstande sind, eine völlig zufriedenstellende und eindeutige Antwort zum Thema seiner Essenz zu geben. Das hier erwähnte Dilemma wurde natürlich von den Faschisten selbst oder von ihren unfruchtbaren Nachahmern oder Gegnern ebenso nicht gelöst, und zwar infolge emotioneller, persönlicher Färbung und Erfahrungen, auch in Bezug auf die Tatsache von Wahrnehmung dieses Phänomens als ein Kriterium für politischen Bezug gegenüber komplizierter Gegenwartsproblematik, wie auch als Prüfstein des eigenartigen politischen Realismus, der Formulierung von Einstellungen in Bezug auf Veränderungen in der Zwischenkriegszeit und insbesondere in der Nachkriegszeit. Der Nationalsozialismus wurde zur politischen Bewegung, Staatsform, verkommenen Ideologie, Revolution und Gegenrevolution, gesellschaftlichen Organisation, Lebensweise, wie auch zum System von subjektiven normativen Regeln, die zum Verbrechen prädisponierten. Dieser war ein psychologisches und soziologisches Paradigma, dessen Ursprung auf die Wirklichkeit unruhiger Epoche zurückzuführen ist, er war ein utopisches Phänomen suggestiver Massenfaszinationen, Vorstellungen wie auch Phobien und Ängste des modernen Menschen. Die Vielfalt der wissenschaftlichen Interpretationen des Nationalsozialismus, die schon in der Zeit des Dritten Reichs, vor allem jedoch nach 1945, erschienen, gibt in der westlichen und auch in der polnischen Geschichtsforschung immer noch

keine eindeutige Antwort auf die Frage nach Ursachen des Hitler-Erfolges und der inneren Stabilität seines Regimes.¹

Der Hitlerfaschismus und seine Herrschaft waren nicht und sind deswegen kein „normaler Gegenstand der historischen Untersuchungs Zweifel“ (Martin Broszat), denn die Eigenartigkeit dieser Erscheinung und eine negative Faszination finden ihre Widerspiegelung im immerhin hohen Aufwand, den zweifellos Untersuchungen des Hitler-Staates und seine Antezedenz in der deutschen und internationalen Geschichtsforschung ausweisen. Große Bedeutung der speziellen Penetration der Epoche des Dritten Reiches kommt zum Ausdruck in Form des nicht geringer werdenden Interesses der Öffentlichkeit an den mit den Untersuchungen zusammenhängenden Ergebnissen und Polemiken. Man kann die These wagen, dass keine andere Epoche der deutschen Geschichte so intensiven Untersuchungen unterworfen wurde, wie die Periode des Nationalsozialismus. Trotz allen wissenschaftlichen Kontroversen, die vorwiegend von politischen Ansichten und Bezügen begleitet werden, haben die Untersuchungen der Nazizeit einen entscheidend hohen Grad von Wissenschaftlichkeit und es gab einen weitgehenden Konsens über Erscheinungsszenario und seine Zusammenhänge wie auch teilweise über ihre geschichtliche Zuordnung und Kritik. Die überprüften Bestimmungen, sehr oft erschütternd für jüngere Generationen der Gesellschaft und der Wissenschaftler, die das Ausmaß des Totalitär-Verbrechens analysiert haben, haben die Exploration von neuen, anderen als ideologischen Paradigmadesignaten und Betrachtungsbereichen erzwungen, die es erlauben würden, Gründe von Massenunterstützung der Deutschen für den Führer mehr komplex näher zu bringen als nur durch Berufung auf wissenschaftliche, kulturelle oder expansionistische Taten des Regimes.

Eine von den neusten Theorien, die die Massenzustimmung für den Nationalsozialismus aus sozialer Sicht erklärt, ist die sog. „Modernisierungstheorie“, in polnischer Historiographie vorzüglich vom Germanisten Hubert Orłowski beschrieben.² Diese Theorie ist ein Teil meiner Dissertation: Nationalsozialismus in

¹ Vgl. H.-U. Thamer: *Das Dritte Reich. Interpretationen, Kontroversen und Probleme des aktuellen Forschungsstandes*, in: *Deutschland 1933–1945. Neue Studien zur nationalsozialistischen Herrschaft*, hg. v. K.-D. Bracher, M. Funke, H.-A. Jacobsen, Bonn 1992, S. 507–531; I. Kershaw: *The Nazi Dictatorship: Problems and Perspectives of Interpretation*, London 1993, S. 1 ff.

² H. Orłowski geht von der zentralen Problematik des Modernisierungsdiskurses, wie sie von Detlev Peukert, Götz Aly, Zygmunt Baumann, Wolfgang Sofsky u. a. im Blick auf das Dritte Reich formuliert worden ist, aus. Er stellt die Frage, inwiefern, in fokussierter Gestalt, die „Neuordnung Europas“, die Sozial- und Polittechnokratie sowie verwandte Konzepte zur Lösung globaler Konfliktlagen auch von aktueller Relevanz sein könnten. Vgl. H. Orłowski: *Pułapki paradygmatu*

der Historiographie der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1985–2005. Sie gehört zu den zahlreichen Theorien, mit denen die Historiker seit mehr als 20 Jahren das Phänomen des Sieges der NSDAP und der Beständigkeit der Partei und ihrer Ideologie des Nationalsozialismus als einer ideologischen Partei der Macht zu erklären versuchen. Die Modernisierungstheorie gehört also zu der internen Geschichte des Dritten Reiches und beinhaltet die Komponenten aus der Tradition des Zweiten Kaiserreiches und der Weimarer Republik, gesehen hier als ein neues Instrumentarium, das wirksam eine Motivierung der Bevölkerung in Bezug auf die Arbeitsleistung, Teilnahme an den Propagandaritualen, eine authentische Unterstützung für das Regime (hauptsächlich aber für Hitler), verbunden mit einer Bereitschaft, Entschuldigungen zu akzeptieren, herstellte. Die Modernisierungstheorie hat sowohl ihre Kritiker, wie auch Anhänger – welcher Umstand zum Fortschritt der Forschungen am Phänomen des NS-Systems und dessen Beständigkeit beiträgt. Die vorbezeichnete Theorie gehört zu den jüngeren Konzeptionen in der Chronologie der wissenschaftlichen Bemühungen, das Phänomen des Nationalsozialismus zu erklären, und wurde bisher im Rahmen der deutschlandkundlichen Forschungen noch nicht monographisch behandelt, weder als der Begriff selbst, noch als eine Erscheinung, gesehen im Kontext von bisherigen, bereits erwähnten Bemühungen der Geschichtswissenschaftler in der BRD, das Phänomen Hitlers und des Nationalsozialismus zu erklären.³

Im Rahmen dieser neuen historischen Erklärung handelt es sich um die Darstellung der janusköpfigen Gestalt des Dritten Reiches, das eine Mischung – nicht selten – gegensätzlichen modernen und konservativen, sogar reaktionären (in Bezug auf ihren sozialen und politischen Charakter) Tendenzen war. Die Hervorhebung dieser Ambivalenz der NS-Gewaltherrschaft hat nämlich eine relevante Bedeutung, wenn es sich um eine weitere Forschung der Identifikationsdesignate des Nationalsozialismus handelt, der eine „Revolution gegen Revolution“ war. Dies erlaubt es, das Substrat des außergewöhnlichen Erfolges Hitlers in der deutschen Bevölkerung besser zu verstehen, die – so kann man vermuten – von einer zweideutigen Stellung des Regimes gegenüber der Moderne (der Modernität) gewonnen wurde. Der Nationalsozialismus bot allen Deutschen (unabhängig

modernizacji. Wokół najnowszych dyskusji nad nazizmem i Trzecią Rzeszą [Die Fallen des Paradigmas. Zur neuesten Diskussion über den Nazismus und das Dritte Reich], „*Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi*“ [Studien über den Faschismus und die NS-Verbrechen], 19, 1996, S. 71.

³ Vgl. *Nazizm, Trzecia Rzesza a procesy modernizacji* [Der Nazismus, das Dritte Reich und die Modernisierungsprozesse], hg. v. H. Orłowski, Poznań 2000.

von deren sozialem Status) eine Absicherung gegen negative zivilisatorische und technische Veränderungen, gegen Konflikte und Entfremdung an, wie auch – andererseits – versprach er ihnen eine hohe Produktivität, Effektivität und Egalitarismus als einen sozialen Preis für die Verdienste für das Vaterland. Und es bleibt eine Schlüsselfrage und zugleich eine immer offene Frage, die stets in meiner Dissertation auftaucht: die Frage danach, wie es dazu gekommen war, dass die entwickelte, auf einem hohen kulturellen Niveau stehende deutsche Gesellschaft das demokratische Machtsystem ablehnte und einen extremen Populisten unterstützte, den sie für einen völkischen Messias oder Mann der strikten Ordnung hielt, der deutsche historische Mission zu erfüllen hatte. Warum hat sich die radikalste Erscheinungsform des Faschismus eben in Deutschland entwickelt? Woran liegt die Ursache der Massenunterstützung für den Nationalsozialismus? Eine Beschreibung der Zusammenhänge zwischen dem NS-Staat und dessen unerhörten Verbrechen wird erlauben, die historiographische Inklinaton zur Trennung der selbstverständlichen grausamen Seite der Satrapie von derer politischen Handlungen, dank deren die Regierung Hitlers für die Gesellschaft so attraktiv wurde, zu bewältigen. Es werden ferner Fragen nach den Ursachen der Verbrechen des Regimes, insbesondere nach dem Ursprung des Holocaust gestellt; ein wichtiges Dilemma bringt mit sich wiederum eine Absicht, für die vorbezeichneten Verbrechen einen Platz in der deutschen Gesichte des 20. Jahrhunderts zu bestimmen.⁴

Die Interpretierungen der Kategorie „Modernisierung“ haben ihren eigentlichen Ursprung in der Schlüsselthese von Ralf Dahrendorf⁵ aus den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts (Modernisierung „gegen Willen“). Laut seiner These ist der Nationalsozialismus – durch seine Lösung/Lockerung der traditionellen Sozialstrukturen – als ein Impuls zur Modernität zu verstehen. Diese Modernität brachte mit sich auch ein Potenzial an Unmenschlichkeit, infolge dessen die technische Zivilisation und die Barbarei eng aneinander lagen und sich mindestens nicht ausschlossen. Die Frage, ob der Nationalsozialismus auch eine soziale Revolution war, bedeutet eine Beziehung auf das Pionierwerk von David Schoenbaum und auf die Intensivierung der Forschung an der Historisierung des Nationalsozialismus⁶. Der Forscher hob die Ambivalenz der Ziele hervor, die in der

⁴ Vgl. H. Orłowski: *Nazizm, Trzecia Rzesza a procesy modernizacji* [Der Nazismus, das Dritte Reich und die Modernisierungsprozesse], „Przegląd Zachodni“ [Westrundschau], 1992, 4, S. 80 ff.

⁵ R. Dahrendorf: *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*, München 1968.

⁶ D. Schoenbaum: *Die braune Revolution. Eine Sozialgeschichte des Dritten Reiches*, Köln–Berlin 1968.

Vergangenheit steckten und somit in der Modernisierung für die NSDAP einen eher durch die regierende Partei unbeabsichtigten Nebeneffekt sehen ließen („doppelte Revolution“).⁷

Die Modernisierungstheorie in der westdeutschen Geschichtsschreibung ist eine Frucht des sog. Historikerstreites aus den Jahren 1985–1987, im Rahmen dessen die berühmten Vertreter der deutschen Geschichtswissenschaften (Jürgen Habermas, Ernst Nolte, Michael Stürmer, Eberhard Jäckel, Andreas Hillgruber, Klaus Hildebrand, Joachim C. Fest oder Hans Mommsen) über den moralischen, politischen oder zivilisatorisch-mentalenden Platz der nationalsozialistischen Bewegung, wie auch dessen Gebildes – des Dritten Reiches – und der Verbrechen des Regimes in der Geschichte der deutschen Nation und Gesellschaft, diskutierten.⁸ Einige Teilnehmer des Historikerstreites in dessen Endphase (insbesondere Rainer Zitelmann, Frank Bajohr, Detlev Peukert, Werner Johe, Uwe Lohalm) konzentrierten sich auf die Beschreibung des Nationalsozialismus vom Sichtpunkt der Modernisierungstheorie aus. Im Rahmen dieser neuen großen historischen Forschung geht es nicht nur um eine nächste Rekonstruktion des ideologischen Vocabulariums der NS-Weltanschauung. Im betroffenen Bereich der Forschung des Dritten Reiches sucht man nach einer Antwort auf die Frage, warum die Geschichte Deutschlands eine so fatale Wendung nahm, warum hatte der Webersche „Geist des Kapitalismus“ in einer bestimmten Zeit die Herausbildung günstiger Antezedenzen verursacht, die zur Entstehung des Hitlerfaschismus und im Endeffekt zum „Stacheldrahtuniversum“ führen, d. h. zu einem Verbrechen, das in einer industriellen Exterminierung der europäischen Juden bestand, deren Singu-

⁷ Vgl. P. G. v. Kiehlmannsegg: *Hitler i rewolucja niemiecka* [Hitler und die deutsche Revolution], in: *Nazizm ...* [Der Nazismus ...], S. 62 ff.

⁸ Laut Historiker Henryk Olszewski, der „Historikerstreit“ war eine gefährliche Kontroverse wegen der revisionistischen Thesen von konservativen Wissenschaftlern in der BRD (insbesondere Ernst Nolte). Nach ihm sollte man jedoch den Wirkungsumkreis der konservativen Historiker auch nicht überschätzen. Die extremen, revisionsdurstigen Thesen waren auf heftigen und massiven, wenn auch in methodologischer Sicht nicht sehr kräftigen Widerstand gestoßen. Ihre Vertreter waren verdrängt worden. Viele namhafte Historiker setzten sich ihnen mit Empörung und rationellen Argumenten entgegen. Viele andere teilten jene abweichende Haltung und distanzieren sich von jenem gefälschten Bild einer „Vergangenheit, die nicht vergehen will“ und soll. Das löste Optimismus aus, Optimismus auf den Sieg des wissenschaftlich fundierten über das politisch motivierte. Vgl. H. Olszewski: *Die neue Historiker-Kontroverse um den Stellenwert des Nationalsozialismus in der deutschen Zeitgeschichte. Bemerkungen zum Anfangsstadium der Kontroverse*, in: *Die methodologischen Probleme der deutschen Geschichte*, hg. v. J. Topolski, W. Wrzosek, Poznań 1991, S. 117–118; F. Ryszka: *O tożsamości narodowej i ciągłości historycznej* [Über die nationale Identität und die historische Kontinuität], „Odra“ [Die Oder] 27, 1987, S. 26–30; W. Borodziej, T. Cegielski: *Białe plamy w historii III Rzeszy* [Weiße Flecke in der Geschichte des III. Reiches], „Res Publica“ 1987, 4, S. 123–127.

larität sich wie ein Dorn in das Wesen der deutschen Identität einriss. Es ist eine Frage nach dem Paradigma der Modernisierung, nach einem Amalgam, das eine Resultierende des Konzeptes der okzidentalen Rationalität von Max Weber (die eine Effektivität und Rationalität des Handelns der Individuen und der Gesellschaften voraussetzt) und des Kritizismus gegen Explikationen der Funktionierung des Hitlerstaates mithilfe von rassistischen und von den sich auf das Führungsprinzip beziehenden Ideologemen, die sozialisierende Aspekte der Diktatur (des totalitären Sozialstaates) ausschlossen, ist.

Das Hauptproblem, das von den Theoretikern der Modernisierung analysiert wird, ist eine Feststellung, ob der Nationalsozialismus eine revolutionäre oder reaktionäre Erscheinung war. Das Dritte Reich wird immer häufiger als eine Variante des Modernisierungsprozesses, als eines der Janusgesichter des okzidentalen Rationalismus gesehen. In dieser Sicht könnte die Nazibewegung – nicht abgesehen von der Endlösung – nicht als eine Rückkehr zur Barbarei gesehen werden, sondern sie wäre die düsterste Variante der europäischen modernistischen Strömung. Der Nationalsozialismus wäre eine der „Entwicklungsmöglichkeiten der Moderne“, die aber während einer Krise der Modernisierungstendenzen entstanden ist, die sich in der Entwicklung des Parlamentarismus und der kapitalistischen Wirtschaftsverhältnisse widerspiegelten, da dieser als Staatssystem eine Antithese gegenüber den Designaten der Französischen Revolution von 1789 und dem ideellen Nachlass der Folgejahre war.⁹

Dank der Abhandlungen über die Geschichte der gewählten Gesellschaftsklassen, Sportorganisationen und der Sozialpolitik des Nationalsozialismus bekam nach 2000 die Modernisierungsdiskussion neue Farben.¹⁰ Man weist auf ein breiteres, außereuropäisches Ausmaß dieser Erscheinung hin. Man kann hier z. B. den New Deal in den USA erwähnen. Die Abhandlungen zeigten einen Zusammenhang zwischen der beständigen Unterstützung für das Regime und der bewussten Politik Hitlers, der die Schlussfolgerungen aus der Erinnerung an Hunger aus den Jahren 1914–1918 und an die Revolution ziehend, bis 1939 und nach dem Ausbruch des Krieges ein ganzes Instrumentarium entwickelt hatte,

⁹ Vgl. M. Maciejewski: *Historiografia narodowego socjalizmu w Republice Federalnej Niemiec. Główne wątki badawcze* [Historiographie des Nationalsozialismus in der BRD. Hauptrichtungen der Forschung], „*Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi*“ [Studien über den Faschismus und die NS-Verbrechen], 20, 1997, S. 346 ff.

¹⁰ Vgl. K. Kliem: *Sport in der Zeit des Nationalsozialismus. Entwicklung und Zielsetzung im Höheren Schulwesen und in der Hitlerjugend*, Saarbrücken 2007; N. Havemann: *Fußball unterm Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz*, Frankfurt a. M. 2005.

das ihm die Führung des Krieges und Sicherung eines relativ hohen Lebensstandards ermöglichte, womit es der bekannten Parole „Kanonen statt Butter“ widersprochen wurde (Franciszek Ryszka¹¹). Die Historiographie stellte fest, dass es auf der Basis einer bewussten Sozialpolitik und neuer Erziehungs- und Sozialisierungskonzepte der jungen Generation erfolgt hatte. Zu den Finanzierungsquellen gehörten: 1) intensive Rüstungsmaßnahmen verbunden mit der Zwingung der arbeitenden Massen zu einer maximalen Arbeitsleistung, 2) Finanzpolitik von Hjalmar Schacht, 3) ein relativer sozialer Aufstieg und das Gefühl einer wieder gewonnenen Bedeutung einiger Sozialgruppen, die sich in der Zeit der Weimarer Republik als „deklassiert“ fühlten, 4) massive Ausbeutung der finanziellen und materiellen Ressourcen der eroberten Länder, 5) massive Mobilisierung der Zwangsarbeiter aus den o. g. Ländern, 6) Holocaust – gesehen u. a. als eine gigantische wirtschaftliche Operation eines systematischen, von der Bürokratie geregelt und verwalteten Raubes. Die obige Politik fand Anerkennung der breiten Gesellschaftsschichten in Deutschland; sie ermöglichte sowohl die Mitfinanzierung der Kosten der Expansion Hitlers wie auch den Verzicht auf die Eintreibung von Steuern, das Erhalten eines relativ hohen Lebensstandards für Volksgenossen und letztendlich auch deren Zugang zu dem post-jüdischen Vermögen und Vermögen auf den Gebieten der besetzten Ländern im Rahmen der öffentlichen Steigerungen.

Sich auf den sozialen Bereich beziehend, wies man auf das mit Propagandamitteln kombinierte und mit intensiver Soziotechnik verstärkte Gefühl einer Nivellierung der Klassen- und Ständeunterschiede hin: Aktionen Winterhilfe, authentische Erfolge in der Umsetzung des Programms des billigen Massenbaus von Wohnungen, Verbreitung des Rundfunks, Altersfürsorge durch die HJ, Veranstaltung der Erholung während der Ferien und Massensportübungen für praktisch alle Jugendliche, die während der Zeit der Weimarer Republik in den Großstädten eher für sich gelassen wurden – dieser Art Sportunterricht begleiteten Konzepte der NS-Sporttheoretiker zur Verbindung der „körperlichen Härtung“ mit der zunehmenden Militarisierung des Erziehungsprogramms für die ganze (seit 1936) junge Generation. Beträchtlich hat sich auch die Rolle des Tourismus und der Freizeitaktivitäten geändert: Im Rahmen der Tätigkeit des Monopolisten, der KdF-Organisation, haben einfache Volksgenossen eine Möglichkeit bekom-

¹¹ Vgl. F. Ryszka: *U źródeł sukcesu i klęski. Szkice z dziejów hitleryzmu* [An der Quelle des Erfolgs und der Niederlage. Skizzen aus der Geschichte des Hitlerismus], Warszawa 1975.

men, die Kultur- und Naturdenkmäler in vielen Teilen Deutschlands zu besuchen, wodurch das Gefühl der Zufriedenheit und des Stolzes auf die Mitgliedschaft der Gemeinschaft – gegenüber der Weimarer Republik – erheblich verstärkt wurde.

Negative Konsequenzen der NS-Modernisierungstheorie und der sozioökonomischen Interpretation dieses Phänomens sind besonders sichtbar, wenn man die Botschaft des kontroversen Buches von Götz Aly von 2005 betrachtet¹². Dieses ist als eine sensationelle, neue Interpretation der NS-Zeit zu sehen. Der Autor beschreibt eine beispiellose Raubpolitik des Dritten Reiches während des Krieges. Der Massenraub Europas durch die Nazis, verbunden mit der Endlösung, soll nach diesem eminenten Historiker wesentlich zur Verbesserung der sozialen Lage der deutschen Bürger im Reich beitragen (gem. dem Prinzip einer homogenen Volksgemeinschaft, für welche ein Wohlstand auf Kosten anderer Nationen durch Raub in Verbindung mit einem weit ausbreiteten Prozess der Geldwäsche in den besetzten Ländern und im Rahmen eines Rassenkrieges erreicht werden soll). Die deutsche Kriegskasse sollte auch mit Milliarden Reichsmark, die man durch Enteignung der europäischen Juden (d. h. durch die Arisierung jüdischen Besitzes auf den vom Reich besetzten Gebieten) gewonnen hat, versorgt werden.

In den letzten Jahren gab es in der deutschen Historiographie auch nochmals wissenschaftliche Tendenzen, den Nationalsozialismus aus psychologischer Perspektive zu erklären. Ein Beispiel dafür ist das Buch von Dr. Stephan Marks¹³, einem deutschen Soziologen und Pädagogen. In seinem Werk, das eine Frucht von interdisziplinärem Projekt „Geschichte und Erinnerung“ (1998–2007) ist, analysiert er den spezifisch nationalsozialistischen Bewusstseinszustand. Marks bezeichnet ihn als regressiv und magisch. Dieses Bewusstsein funktionierte mit Tabus und war beherrscht von Vorstellungen wie: außergewöhnlich, heilig, unheimlich; Zauberkräfte (Mana); besondere Persönlichkeit (Charisma); gottähnlicher Führer; Faszinosum und Ansteckung. Diesen Bewusstseinszustand kann man auch als hypnotische Trance verstehen. Der Fokus der Aufmerksamkeit war gefesselt, fasziniert von Adolf Hitler und dem Dritten Reich, unter Ausblendung großer Teile der Wirklichkeit. Die Kraft der bewussten Kritik und die Realitätswahrnehmung waren reduziert, „glauben“ war wichtiger als „wissen“. Dieser Zustand ging mit Passivität und Regression einher. Wesentliche Medien zur Her-

¹² G. Aly: *Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus*, Frankfurt a. M. 2005.

¹³ S. Marks: *Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus*, Düsseldorf 2007 (Rez.: W. Wichert, „Przegląd Historyczny“ [Historische Rundschau], 2010, 1, S. 107–112).

stellung dieses Bewusstseinzustandes waren Rhetorik, Rituale und Musik. Der Nazismus bezog seine psychosoziale Dynamik aus Schamgefühlen. Er bot deren Abwehr an und legitimierte sie durch Idealisierungen und Größenphantasien; durch Versprechungen, die Ehre Deutschlands wiederherzustellen; durch ein zynisches Weltbild der Härte, Verachtung gegenüber Bevölkerungsgruppen, die als „schwach“ oder „minderwertig“ gebrandmarkt und beschämt, ausgeschlossen, zu Objekten gemacht und vernichtet wurden. Der Hitlerismus speiste sich auch aus den narzisstischen Defiziten seiner Anhänger, die er auszufüllen versprach. Dies erfolgte durch Vorstellungen von Auserwähltsein und Elite; durch narzisstische Gratifikationen (mittels diverser Ehrungen, Beförderungen usw.). Narzisstische Begehungen wurden für das NS-System genutzt, indem Ideale und Moral in kollektiv-narzisstischer Weise auf Hitler und das „Dritte Reich“ umgebogen wurden. Das NS-Weltbild nährte ferner fetal-narzisstische Phantasien von Reinheit, paradiesischer Idylle, Unendlichkeit und Abwesenheit von Enttäuschungen.

Der Nationalsozialismus erwuchs aus der Abwehr der Traumata des Ersten Weltkrieges. Die Abwehrmechanismen: Derealisation, Gefühlskälte, Heroismus und Idealisierung wurden zum politischen Programm und Weltanschauung gemacht. Weil diese Abwehr von den traumatisierten Veteranen des Ersten Weltkrieges transgenerational an ihre Kinder weitergegeben wurde, war das Programm von Nationalsozialisten auch attraktiv für die folgende Generation, die während oder nach dem Ersten Weltkrieg geboren wurde. Den an sie delegierten Auftrag, die Ehre des geschlagenen Vaters und Vaterlandes wiederherzustellen, versprach der Nazismus zu erfüllen. Er nutzte die Suchtdynamik der deutschen Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg. Die Beziehung zwischen dem Nazismus und seinen Anhängern hatte den Charakter von Abhängigkeit (Sucht), wobei Hitler und das „Dritte Reich“ das Suchtmittel waren. Diese Abhängigkeit bedeutete ein Verlangen nach einem bestimmten Gefühls-, Erlebens- und Bewusstseinszustand, den das NS-Programm beschaffte, durch Instrumentalisierung der Klein- und Großgruppensdynamik (Abhängigkeitsgruppen). Der ganze Lebensstil der Anhänger war auf das „Dritte Reich“ und den Führer ausgerichtet. Diese Fokussierung war unter Vernachlässigung von familiären Interessen und moralischen Werten. Diese Ausrichtung wurde wider besseres Wissen und Gewissen fortgesetzt, in destruktiver Weise, sogar auf Kosten der eigenen Gesundheit oder des eigenen Lebens. Gemäß der Suchtdynamik wurde die sog. „Stunde Null“ wie ein Entzug erlebt. Der Nationalsozialismus zielte also nicht darauf, die Menschen kognitiv zu überzeugen, sondern sie emotional einzubinden. Er lebte von der nar-

zistischen Bedürftigkeit und Abhängigkeit seiner Anhänger von ihren Schamgefühlen, Kriegstraumata und frühkindlichen Erlösungsphantasien.¹⁴

Aus polnischer Sicht, trotz des Ablaufs eines halben Jahrhunderts nach 1945, inspirieren der Nazismus und das Problem seiner sozialen Attraktivität weiterhin die Forscher, obwohl der kommunistische Totalitarismus mehr Interesse zu wecken scheint. Aus diesem Grund sollte die Forschung über den Hitlerismus als eine Art des Totalitarismus weitergeführt werden. In der Bundesrepublik Deutschland hat diese „Abrechnung“ mit der nazistischen Vergangenheit bereits eine gewisse Tradition und bedeutende Erfolge. In der BRD dominierte bis Anfang der 1960er Jahre die Tendenz einer negativen Beurteilung dieses Abschnitts der deutschen Geschichte. Nachher war die Stellungnahme zur „braunen“ Vergangenheit weniger eindeutig. Das Interesse am Problem der Verantwortung der Deutschen für den Nationalsozialismus steigerte sich nach der Jugendrevolte in 1968 und bildete in den siebziger Jahren eine der Voraussetzungen der sog. Hitlerwelle¹⁵. Die damals entstandenen unterschiedlichen Interpretationen des Hitlerismus trugen jedoch nichts zur Beantwortung der Frage über den Platz und die Rolle des Dritten Reiches in der Geschichte Deutschlands bei. Erst Mitte der achtziger Jahre flammte in der BRD im Rahmen des „Historikerstreits“ eine leidenschaftliche Debatte über das Wesen des Hitler-Staates auf (besonders über die Außergewöhnlichkeit bzw. Gewöhnlichkeit der Naziverbrechen an Juden und anderen Nationen). Die neueste Interpretation (Modernisierungstheorie) betrachtet den Nationalsozialismus im Verhältnis zu dem, was in der Soziologie, Ökonomie und anderen Gesellschaftswissenschaften als Modernität bezeichnet wird. In dieser Methode ist die Bezeichnung des Charakters der NS-Verbrechen gegen die Menschlichkeit auch ein wichtiges Problem. Vom Standpunkt der Modernisierung aus versuchen die Vertreter dieser Interpretationsrichtung des Nationalsozialismus außerdem die im Dritten Reich stattfindenden sozialen („soziale Revolution“), politischen und wirtschaftlichen Prozesse zu erklären.¹⁶

¹⁴ S. Marks: op. cit., S. 167–168.

¹⁵ Vgl. M. Stefański: *Rozrachunek kontra wyparcie. Niemieckie pokolenie '68 wobec nazistowskiej przeszłości* [Abrechnung kontra Verdrängung. Die deutsche Generation '68 gegenüber der NS-Vergangenheit], „Przegląd Zachodni“ [Westrundschau], 2010, 2, S. 67–87.

¹⁶ M. Maciejewski: op. cit., S. 351.

**SPOŁECZNO-PSYCHOLOGICZNE PRZYCZYNY
ATRAKCYJNOŚCI NARODOWEGO SOCJALIZMU
– POLSKI PUNKT WIDZENIA**

Streszczenie

Zjawisko faszyzmu do dziś inspiruje rzesze uczonych, którzy nadal nie są jednak w stanie udzielić w pełni satysfakcjonującej i jednoznacznej odpowiedzi na temat jego istoty. Wielość naukowych interpretacji narodowego socjalizmu, które pojawiły się już w okresie istnienia III Rzeszy, przede wszystkim jednak po 1945 roku, w historiografii zachodniej, a także w badaniach polskich, wciąż nie dają jednoznacznej odpowiedzi na temat powodów sukcesu Hitlera, wewnętrznej stabilności oraz społecznej atrakcyjności jego reżimu. Jedną z najnowszych koncepcji opisujących fenomen nazizmu jest teoria modernizacji, która w polskiej historiografii została opracowana przez germanistę Huberta Orłowskiego. Stanowi ona pokłosie głośnego w zachodnioniemieckiej nauce „sporu historyków” w latach 1985–1987, który koncentrował się na zagadnieniu porównywalności bądź wyjątkowości nazistowskiej polityki eksterminacji Żydów. Zdaniem historyka Henryka Olszewskiego owa polemika zakończyła się zwycięstwem argumentacji naukowej nad polityczną, rewizjonistyczną, która chciała zrelatywizować problem niemieckiej odpowiedzialności za masowe zbrodnie. W narracji „modernizacyjnej”, reprezentowanej zwłaszcza przez takich historyków RFN, jak Rainer Zitelmann, Frank Bajohr, Detlev Peukert, Werner Johe, Uwe Lohalm czy Götz Aly, chodzi przede wszystkim o ukazanie janusowego oblicza III Rzeszy, która była mieszaniną niejednokrotnie przeciwstawnych tendencji, nowoczesnych oraz konserwatywnych czy wręcz reakcyjnych pod względem społecznym i politycznym. W sensie polityki społecznej protagoniści tej teorii zwracali uwagę, iż państwo Hitlera było wariantem państwa opiekuńczego, tyle że o zabarwieniu totalitarnym, co w polskiej nauce opisywał już w latach siedemdziesiątych ubiegłego wieku Franciszek Ryszka, który stwierdził, iż III Rzesza nie produkowała jedynie armat, lecz również masło. W najnowszych badaniach wskazuje się, iż polityka ludobójstwa realizowana przez dyktaturę była ściśle skorelowana z osiągnięciem faktycznego dobrobytu i czerpaniem materialnych korzyści z mordu na ludności żydowskiej przez niemieckie społeczeństwo w czasie wojny. W ostatnich latach powraca się również do traktowania hitleryzmu jako zjawiska natury psychologicznej, którego powstanie i sukcesy były efektem fobii, nadziei oraz ambicji narodu niemieckiego, trwającego z dyktatorem w swoistej symbiozie „na śmierć i życie” aż do katastrofy roku 1945.